Die

Brieftasche.

Nichtpolitische Beilage zur Unterhaltung und Belehrung, zu der Zeitung:
„Der Correspondent von und für Schlesien."

Sonnabend — No. 22. — den 28. Mai 1831.

Das Friedhofs-Veilchen und der Wanderer.

Zwischen kleinen Rasenhügeln
Blickt ein Veilchen still hervor;
Zephir trägt auf Aetherflügeln
Seinen Balsamduft empor.

Unter ihm, die Mutter-Erde
Deckt so manchen Müden zu,
Der entwichen der Beschwerde
Dieses Lebens — schläft in Ruh.

Und der Schlummer morsche Hülle
Nährte Flora's duft'ges Kind
Heimlich in des Friedhof's Stille,
Und vor Frost und Abendwind.

Schüzt' es das Gebirg' der Gräber
Ernst gelagert rings herum,
Bis der Lenz — der Freudengeber
Wiegt, des Winters Tücken stumm.

„Hätt' ich Dich auch gern im Glase —
„Holdes Veilchen! Blühe fort
„Ruhig in dem weichen Grase,
„An dem heilig stillen Ort!

„Schütte Deine duft'ge Gabe
„Auf die Manen, die da ruhn,
„Während ich am Wanderstabe
„Weiter pilgernd, was zu thun —

„Still und sinnend überlege,
„Daß einst eine Freundeshand
„So auch meines Grabes pflege,
„Und als fester Treue Band,
„Mir ein solches Veilchen hege
„Im geweihten Friedhofs-Land.

„Feuchten dann es nicht die Zähren
„Derer, die mich hingeruht,
„Wird gleich Jenen doch es nähren
„Mein erstarrtes Herzensblut!"

Maria dal Monte.

Der Leipziger Meßkatalog.

Der in Berlin erscheinende Gesellschafter stellt Betrachtungen über den Meßkatalog der Leipziger Jubilatemesse an und sagt von der Abendzeitung: man bemerkt an ihr, daß in Sachsen das strenge Band der Bundestagsgesetze wenigstens so weit gelockert ist, um einen Versuch mit der geistigen Selbstständigkeit machen zu können, bei der Fürsten und Volk sich gewiß treuer und fester finden und vertreten werden. Von Ancillon's Werk: „Zur Vermittelung der Extreme in den Meinungen" ist der zweite Band angekündigt; wir meinen es gäbe zwei herrliche Wörtlein, die viel vermitteln können: gegenseitiges Vertrauen. Die Anklage des Ministeriums Münster „vor der öffentlichen Meinung" hat nun schon Stoff zu zwei Repliken gegeben. Vielleicht werden sie Anlaß, daß sich die verschiedenen Stände in Hannover weniger strenge scheiden, besonders Adel und Bürger; Humanität und

Einigkeit sind schöne Eigenschaften, die uns in Deutschland so noth thun, wie das hinwegräumende Vergeben und Vergessen der Schroffheiten, die daran hinderten. Campe's „Sittenbüchlein" ist in's Hebräische übersetzt. Vielleicht dient es den Juden in Modena zu einigen Trost, wenn sie etwa die Lehre daraus entnehmen, daß Alles, mithin auch die Härte zu den vergänglichen Dingen gehört, und daß die Geduld rühmlicher ist als die Grausamkeit. „Viarda's Blick in die Zukunft oder die Kunst des Kartenlegens, der Chiromantie und Geometrie" soll in einer zweiten verbesserten Auflage erscheinen; mithin wäre eine erste vergriffen, und danach einleuchtend, daß Deutschland unter beiden Geschlechtern eine bedeutende Anzahl von alten Weibern hat. — C. Fortlage will „die Lücken des Hegelschen Systems der Philosophie in einer Reihe von Abhandlungen" ausfüllen, es wird indeß wol noch mancher Stein des Anstoßes auf künftige Fortlage warten müssen. — Fr. Baron de la Motte-Fouqué hat sich mit „Jakob Böhme" beschäftigt und ihm einen „biographischen Denkstein" gesetzt; ferner hat H. v. Fouqué ein „Sendschreiben an den Verfasser der Betrachtungen über die neuesten Begebenheiten in Deutschland" geliefert, welches von Jakob Böhme selbst seyn soll, bei dem man sich wundern muß: „wie so helle Vernunft neben so vielem Unsinn in einem Kopfe beisammen existiren könne." Wir hegen indeß doch Zweifel, ob man dies „Sendschreiben" geradezu als von Jakob Böhme verfaßt annehmen dürfe; denn dieser kannte in seiner Richtung auch seine Zeit, der Verfasser des „Sendschreiben" (Fr. v. Fouqué) kennt aber nur eine Vorzeit und meint, es ließe sich zu den Geistern sagen: Linksum kehrt Euch! — Uebrigens ist das „Sendschreiben" eigentlich eine neue Ausgabe der „Betrachtungen," und beide unterscheiden sich nur durch die verschiedene Livree des Stils, in der hier mitunter aktive, daneben aber auch pensionirte Grundsätze bedient werden. — Als „unentbehrlicher Anhang zu jedem Komplimentirbuche," sind „280 auserlesene Gesundheiten und Trinksprüche," zu haben und zwar „zu Nutzen aller höflichen Junggesellen ans Licht gestellt" (Nordhausen bei Fürst.) Das deutsche Volk wird sehr wol thun, dergleichen schriftlichen Vormundschaften sich zu entheben, damit selbstständige Redner auftreten und Geistesgegenwart vorherrsche, wo es Angelegenheiten des Herzens des häuslichen und öffentlichen Wohl's und Weh's betrifft. Die Deutschen in Masse wissen viel und meist mehr wie jene Völker, die ihre Habe an Gedanken und Worte geübter darzulegen wissen; der Deutsche soll sich also ferner nicht vorsagen und vorleiern lassen, was er zu denken oder zu fühlen hat; was er selbst denkt und fühlt wird allemal besser wirken und mithin auch besser klingen. Jedenfalls ist auch in eigner Sache die eigne Prosa besser als die fremde Poesie, oder eine fremde Wendung. Gradraus und rein von der Leber herunter ist deutsche Art, und sie muß überall in bescheidenem Muth mehr zum Durchbruch kommen, dann wird man sehen, daß frische, freie Rede zu tüchtigem Verständniß führt, während Zurückhaltung oder ein Herbeiziehen des Fremden, Spannung selbst zwischen die freundlichsten und besten Kräfte und Näherungsstoffe wirft. So brauchen wir denn auch keine von Andern zugeschnittenen Trinksprüche und kein Complimentirbuch; bei ungeschmücktem, ungedrechseltem Wort läßt sichs gar wol trinken und das Buch, welches die besten Wahrheiten enthält, ist auch das beste Complimentirbuch für die Menschheit. (Beschluß folgt.)

Die spanischen Postwagen.

Der junge geistreiche Amerikaner Sliden entwirft in seinem, unlängst in London erschienenen Werke über Spanien folgende Schilderung eines spanischen Postwagens: „Die Abfahrt des Postwagens aus dem Hofe von Madrid gleicht der Bewegung eines Berges, und ist immer von einem Erdbeben begleitet. Die Thiere, die uns durch die Straßen Madrids zogen, waren sieben Maulthiere; sechs davon gingen Paarweise neben einander, während das siebente allein an der Spitze stand und mit dem Namen der Capitana beehrt ward. Ihr Geschirr unterschied sich vor jedem andern, daß ich bisher gesehen hatte; denn, während das letzte Paar wie gewöhnlich an dem Wagen befestigt war, hatten alle übrigen lange Stränge, die, statt an der Deichsel, an dem Wagen selbst hingen, und von dem Schleppen auf der Erde beim Bergabfahren durch einen Riemen am Ende der Deichsel verhindert wurden, durch den sie alle gingen. Blos das vorangehende Maulthier ward durch Zügel geleitet, die Halftern der andern waren an die Stränge der Capitana befestigt, und mußten also allen Bewegungen derselben folgen. Auch Putz und Schmuck war bei diesem merkwürdigen Zuge nicht vergessen. Die Thiere waren am ganzen Leibe glatt geschoren, um die Hitze desto besser aushalten zu können; man hatte aber dabei zugleich auf Schönheit Rücksicht genommen, und hier und da einen Streif Haare stehen lassen. Außerdem hatten die Thiere eine beträchtliche Menge Federn und buntfarbige Quasten an sich, so wie am Halse mehrere Glöckchen. Zu dem Wagen gehörte ein Zagal oder Postillon und ein Mayoral oder Kondukteur. Die Art, wie sie ihre Maulthiere behandelten, war sonderbar genug. Der Zagal sprach die ganze Zeit über bald mit dem, bald mit jenem, rief sie bei Namen und redete ihnen zu, in gerader Reihe zu gehen, den Theil, der auf jedes komme, willig zu ziehen, und sich nicht an dem andern zu

reiben. Ich sagte, er rief sie mit Namen; denn in Spanien hat jedes Maulthier seinen Namen, und die, welche unsern Wagen zogen, machten davon keine Ausnahme. So hatten wir, außer der Capitana, eine Portoguesa, Aragonesa, Coronela u. s. w. Wenn ein Thier seine Schuldigkeit nicht that, sich entweder von dem Wege entfernte, oder nicht ordentlich zog, so rief der Zagal unwillig den Namen desselben, und betonte besonders die letzte Silbe stark. Ob nun die Thiere ihre Namen kannten oder wußten, daß sie nicht recht hatten, die Stimme des Zagal stellte gewöhnlich die Ordnung wieder her. Rief der Zagal Coronela, und Portoguesa gehorchte vielleicht dem Rufe aus Irrthum, so schrie er „agnellastra" (die andere) und das getroffene Maulthier kehrte stets zu seiner Schuldigkeit zurück. Wenn Ermahnungen nichts fruchteten, so folgten gewiß Prügel; der Zagal sprang dann vom Wagen herunter, zu dem Delinquenten hin, und bearbeitete ihn mit Schlägen und Schimpfwörter oft eine halbe Stunde lang, wobei er sich bisweilen, um näher zu seyn, auf das hintere oder neben dem Fehlenden gehende Thier setzte. Die Unermüdlichkeit und Thätigkeit dieser Zagals, ist wahrhaft wunderbar. Von den zwanzig Meilen, die eine Post gewöhnlich macht, laufen sie wenigstens zehn, und stehen ein Viertel der andern Hälfte auf dem Tritte des Wagens auf einem Beine. Bergauf lief der Zagal gewöhnlich, und peitschte die Maulthiere den ganzen Weg hinauf, stand bisweilen am Wege still, und sammelte sich Steine. Auf der Spitze des Hügels hielt er sich gewöhnlich an den Schwanz eines Maulthiers an, und sprang so auf den Wagen, ehe es wieder bergab ging. Bei dem Bergabfahren hielt er seine rothe Mütze mit den Steinen in der einen Hand, und warf mit der andern bald dieses, bald jenes Maulthier, um sie in Ordnung zu erhalten und zu verhindern, daß weder die Stränge auf der Erde schleppten, noch sich um die Beine der Thiere schlängen."

Ludwig Philipp und seine Schwester.

(Nach dem Londoner Hof-Journal)

Während des Aufenthalts des Herzogs von Orleans — jetzt Königs der Franzosen — in London, ward er außer seiner Familie von den Generalen Athalin und Albert, seinen Adjutanten begleitet. Seine Schwester, Madame Adelaide, der geliebte Zögling der Frau v. Genlis, „cette belle et bonne princesse," welche sie in so vielen ihrer Schriften feierte, ward in dieser Zeit heimlich mit dem General Athalin vermählt. Der Umstand ward dem königlichen Bruder mit der größten Vorsicht verheimlicht, und erst nach der Thronbesteigung Ludwig Philipps faßte die Prinzessin den Muth, ihm das Gehrimniß zu entdecken. Die Königin nahm dies über sich, der König nahm aber die Sache viel besser auf, als man nur zu hoffen gewagt hatte. „Desto besser!" — sprach er herzlich lachend — „Athalin ist mein alter Adjutant — und ich kenne ihn als einen braven Mann." Die Prinzessin, die in der höchsten Angst in einem anstoßenden Zimmer der Folge der Mittheilung lauschte, öffnete, durch den liebevollen Ton in der Stimme ihres Bruders ermuthigt, die Thüre, trat schnell herein und warf sich ihm zu Füßen. „Ich weiß den Werth des häuslichen Glücks zu genau zu würdigen" — sprach er, — sie umarmend, — „als daß ich meine Schwester darum tadeln sollte, daß sie ihrer Neigung, die Gattin eines edlen Mannes zu werden, folgte. Da er aber nun der Schwager eines Königs geworden ist, so müssen wir ihn zum Herzoge machen" — was nächstens geschehen wird.

Beispiellos schnelle Tuchfabrikation.

In Newburg wettete neulich Herr Coxeter mit einem Herrn Throckmorton um 1000 Guineen über Tuchfabrikation. Früh 5 Uhr brachte der Letzte dem Ersteren zwei Schafe, von deren Wolle dieser ihm bis Abends 9 Uhr einen fertigen Rock liefern sollte. Die Schafe wurden also geschoren, die Wolle gesponnen, das Garn gespult und gewebt, das Tuch gewalkt u. s. w., geschoren, gefärbt und gepreßt, 4 Uhr Nachmittags den Schneidern übergeben und 20 Minuten nach 6 Uhr brachte Coxeter dem Herrn Throckmorton den fertigen Rock, der damit in einer Versammlung von mehr als 5000 Zuschauern erschien. Die beiden Schafe wurden gebraten und Eines davon nebst 120 Kannen Doppelbier den Arbeitern in der Fabrik, das Andere nebst Getränken dem Publikum an Bord des Prinz-Regenten übergeben und so war die Wette, die bisher ohne Beispiel dasteht, in der kurzen Zeit von 13 Stunden und 20 Minuten gewonnen.

Die große chinesische Mauer.

Die Materialien zu dieser großen Mauer, welche von der Nähe des gelben Meeres bis an die westliche Tartarei, 1500 Meilen weit, reicht, sollen nach Barrars Schätzung die aller Häuser in Großbritanien an Quantität übersteigen und zu einer einige Fuß hohen Mauer um die ganze Erde hinreichen. Chi-hoang-ti, der erste Kaiser Chinas, hatte sich kaum in seiner Macht festgesetzt, als die Tartaren in die nördliche Grenze des Reichs einzufallen anfingen. Der Kaiser trieb sie in ihre Steppen zurück und ließ dann eine Mauer bauen, die bereits zweitausend Jahre gestanden hat und noch jetzt als ein staunenswerthes Denk-

mal jenes Fürsten da steht. Um jedoch gleichsam gegen den Ruhm, Erbauer dieses Riesenwerks zu seyn, ein Gleichgewicht zu haben, oder von einem Geiste wie Herostratus, der den Tempel von Ephesus anzündete, getrieben, befahl Chi=hoang=ti, alle Bücher der Gelehrten in das Feuer zu werfen. Obgleich viele diesem Schicksale entgingen, so fluchen doch die gelehrten Chinesen noch heute dem Andenken jenes Kaisers.

B u n t e s.

Auf der diesmaligen Leipziger Messe, die höchst mittelmäßig ausgefallen ist, brachte ein Eisengußwaarenfabrikant aus Berlin, eine Weste von grauem Eisengewebe auf den Markt. Sie kostete eine Kleinigkeit — 12 Louisd'or. Eine eiserne Weste ist in einer eisernen Zeit ein passendes Kleidungsstück. Die Rauchwaarenhändler klagten sämmtlich; es fehlten die Franzosen, Griechen und Italiener. Im Sommer braucht man überhaupt keine Pelze und den fehlenden Käufern wird, in ihren warmen Ländern, ohnehin jetzt ziemlich warm gemacht. Hasenfelle waren in großer Menge auf dem Platz, aber die Abnahme nur gering. Wenn die frühern Besitzer der Felle dies lesen könnten, würden sie gewiß künftig auf den Feldern und in Wäldern, nach eröffneter Jagd, etwas ruhiger herumspazieren. Außer jenen Artikeln waren noch grobe Tuche und Pferde gesucht. Die Verkäufer der erstern befanden sich daher in der Wolle, und die der letztern saßen mitunter auf hohen Pferden, denn ein brauner Hengst galt 300 Louisd'or.

Bonaparte antwortete einem Akademiker, welcher den Adel zur Bedingung der Zulässigkeit in das Institut gemacht wissen wollte: „Ach! Herr von * * lassen Sie uns wenigstens die Republik der Wissenschaften."

Zu Eufield in Amerika wollte ein Mann mit einer langen und sehr rothen Nase seinen Durst an einem Teiche löschen. Kaum aber hatte er sein Gesicht der Wasserfläche genähert, als er sich in die Nase gebissen fühlt, sie herauszieht, und mit ihr, wie engl. Journale versichern, einen drei bis vier Unzen schweren Fisch.

Auf einer Glashütte zu Leith ist eine Flasche verfertigt worden, die 42 Zoll im Durchmesser hat und 2 Ohm hält.

Die Juwelen, welche bei der Krönung Georg IV. gebraucht wurden und die sich in der Krone befanden, waren von den Hrn. Juwelieren Rundell u. Comp. gegen 10 Procent erborgt und diese Herren erhielten 6,500 Pfund (45,500 Thaler.)

Das Revolutionsjahr, sagt ein auswärtiges Blatt ist bald voll: der französische Juli, der belgische und braunschweigische September, der schweizerische Oktober, der polnische November, der italienische Februar.

Ungefähr 4 englische Meilen nördlich von Brighton hat man kürzlich, nur einige wenige Fuß tief unter der Erde, fossile Ueberreste eines ungeheuern vierfüßigen Thieres aufgefunden, das der Gattung Mastodon angehört zu haben scheint. Ein Zahn wiegt nicht weniger als 80 Pfund.

W i t z und S c h e r z.

„Die Dame denkt wie ein Kavallerie=Offizier!" sagte ein alter Major von einer jungen, eitlen, fest eingeschnürten Dame, die bei Tische vergeblich genöthigt wurde, zu essen; und auf die Frage, weshalb? erwiederte der deutsche Degen: „Sie denkt: Putzen ist die halbe Fütterung!"

In einer Gesellschaft erzählte man etwas von einem bewundernswürdigen Echo, das einige Worte sechs und sieben Mal wiederholte. „Das ist nichts," sagte ein Gascogner, in meinem Lande ist ein ganz anderes Echo. Wenn man ihm zuruft: wie befinden Sie sich? so antwortet es den Augenblick: Ihnen aufzuwarten."

R ä t h s e l.

Sag' mir nur, wer bist nur Du,
Der den Kopf so grade trägt,
Ob man wol schon immer zu
Gar gewaltig darauf schlägt?
Denn je mehr Dein Fuß sich sträubt
Vorwärts einen Schritt zu thun,
Desto mehr den Kopf man treibt,
Billig folgt der Fuß auch nun.
Du zerstörst, um zu verbinden,
Enger schließt sich das Dir an,
Dem Du erst recht weh gethan,
Und muß gar Dein Kopf verschwinden,
Bringt nur ungemeine Kraft
Dich aus Deiner festen Haft.

Auflösung des Silbenräthsels im vorigen Stück.

L u s t s p i e l.
